

14. St.Galler  
Festspiele  
28. Juni  
bis 12. Juli 2019



# «Bruderzwist»

Die Begleitpublikation zu den  
14. St.Galler Festspielen 2019

Presented by  
**LEADER**

**Licht aus.**

**Vorhang auf.**



**Geniessen.**

Helvetia unterstützt die St. Galler Festspiele seit 2006.

# Kraftwerk der Gefühle



## Geschätzte Festspielfreunde

Der Schriftsteller und Filmemacher Alexander Kluge hat die Oper einmal als «Kraftwerk der Gefühle» bezeichnet. Das trifft fraglos in besonderem Masse auf die Werke des italienischen Komponisten Giuseppe Verdi zu. Seit Beginn der Festspiele im Jahr 2006 haben Verdi-Opern ihren festen Platz im Festspiel-Repertoire: So haben sich die Opernliebhaber bisher bereits durch die Inszenierungen von «Giovanna d'Arco», «I Lombardi alla prima crociata», «Attila» sowie «I due Foscari» verzaubern lassen.

Diesen Verdi-Stücken ist gemeinsam, dass sie zu den eher versteckten Schätzen des Musiktheaters zählen. Solche Raritäten einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen und damit programmatisch ein Gegengewicht zu den allzu oft populären Festspielen in der Schweiz und im Ausland zu schaffen: Mit diesem Anspruch waren die St.Galler Festspiele vor 14 Jahren ins Leben gerufen worden. Für einmal sind wir von diesem Grundsatz abgewichen und haben uns für die Inszenierung eines der bekanntesten Werke des Maestro entschieden.

«Il trovatore» zählt zu jenen Opern, mit denen ihm Mitte des 19. Jahrhunderts definitiv der Durchbruch gelang. «Wenn Du nach Indien fährst und nach Zentralafrika, wirst Du den Trovatore hören», hatte der Komponist angesichts der weltweiten Popularität neun Jahre nach der triumphalen Uraufführung vorausgesagt.

Für die Aufführung dieses Opern-Evergreens auf der Freilichtbühne gibt es überzeugende Gründe. «Il trovatore» besticht noch heute durch Verdis szenischen und musikalischen Reichtum. Lesen Sie auf den folgenden Seiten, welchen besonderen Herausforderungen sich Regie, Dirigent, Sänger und Musiker stellen müssen. Kommen Sie und überzeugen sich selbst, dass die Unesco-Weltkulturerbestätte des Stiftsbezirks die beste Kulisse für eine an Dramatik reiche Handlung bietet, die sich überwiegend im Freien und im Kloster abspielt.

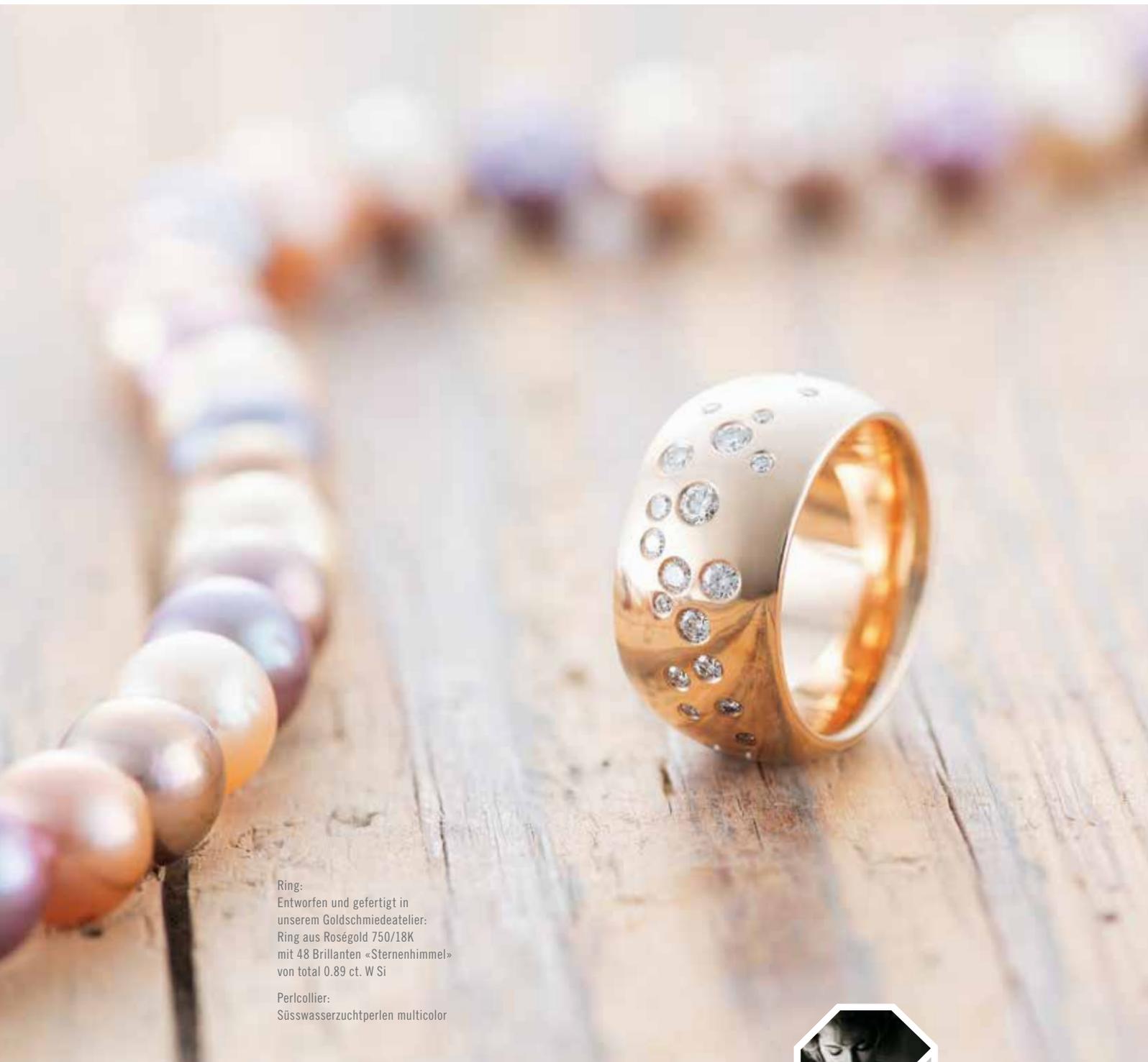
Werner Signer,  
Geschäftsführender Direktor  
Konzert und Theater St.Gallen



## Impressum «Bruderzwist» presented by LEADER

**Magazin LEADER**, MetroComm AG, Bahnhofstrasse 8, Postfach 1235, 9001 St.Gallen, Telefon 071 272 80 50, Fax 071 272 80 51, leader@metrocomm.ch, www.leaderdigital.ch; **Verleger**: Natal Schnetzer; **Redaktion**: Stephan Ziegler (Leitung), sziegler@metrocomm.ch; **Texte**: Thomas Voser **Fotografie**: Marlies Thurnheer; **Herausgeberin, Redaktion und Verlag**: MetroComm AG; Bahnhofstrasse 8, CH-9001 St.Gallen, Tel. 071 272 80 50, Fax 071 272 80 51, www.leaderdigital.ch, www.metrocomm.ch, leader@metrocomm.ch; **Geschäftsleitung**: Natal Schnetzer, nschnetzer@metrocomm.ch; **Anzeigenleitung**: Irene Köppel, ikoeppel@metrocomm.ch; **Marketing-service/Aboverwaltung**: Fabienne Schnetzer, info@metrocomm.ch; **Abopreis**: Fr. 60.– für 18 Ausgaben; **Erscheinung**: Der LEADER erscheint 9x jährlich mit Ausgaben Januar/Februar, März, April, Mai, Juni, August, September, Oktober, November/Dezember, zusätzlich 9 Special-Ausgaben; **Gestaltung/Satz**: Tammy Kissling, tkissling@metrocomm.ch; **Produktion**: Ostschweiz Druck AG, Wittenbach. LEADER ist ein beim Institut für geistiges Eigentum eingetragenes Markenzeichen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt der Verlag keine Haftung. ISSN 1660-2757

# OFFENEN SINNES FÜR ALLES EDLE. SEIT 125 JAHREN.



Ring:  
Entworfen und gefertigt in  
unserem Goldschmiedeatelier:  
Ring aus Roségold 750/18K  
mit 48 Brillanten «Sternenhimmel»  
von total 0.89 ct. W Si

Perlcollier:  
Süßwasserzuchtperlen multicolor



IN DIE ZEIT  
GEFALLEN.

125 JAHRE

 Frischknecht

# Programm



## 14. St. Galler Festspiele 28. Juni bis 12. Juli 2019

### Sa 15. Juni

Öffentliche Führung  
über die Festspielbühne  
11 Uhr, Klosterhof

### So 23. Juni

Matinee der  
14. St. Galler Festspiele  
11 Uhr, Theater St. Gallen

### Fr 28. Juni Oper

*Il trovatore*, Giuseppe Verdi  
Premiere, 20.30 Uhr, Klosterhof

### Sa 29. Juni Oper

*Il trovatore*, Giuseppe Verdi  
20.30 Uhr, Klosterhof

### So 30. Juni Konzert

*Festgottesdienst*  
11 Uhr, Kathedrale

### Konzert

*L'organo lirico*  
Willibald Guggenmos, Orgel  
17 Uhr, Kathedrale

### Di 2. Juli Konzert

*Cour d'amour*  
Troubadours, Minnesänger  
und Trobairitz  
Hirundo Maris  
19 Uhr, Barocksaal  
der Stiftsbibliothek

### Oper

*Il trovatore*, Giuseppe Verdi  
20.30 Uhr, Klosterhof

### Mi 3. Juli Tanz

*Desiderium*, Yuki Mori  
Uraufführung, 21 Uhr, Kathedrale

### Do 4. Juli Tanz

*Desiderium*, Yuki Mori  
21 Uhr, Kathedrale

### Fr 5. Juli Konzert

*Diálogos de viejos y nuevos sonos*  
Die Geburt des Flamenco  
Accademia del Piacere  
19 Uhr, Kirche St. Laurenzen

### Oper

*Il trovatore*, Giuseppe Verdi  
20.30 Uhr, Klosterhof

### Sa 6. Juli Oper

*Il trovatore*, Giuseppe Verdi  
20.30 Uhr, Klosterhof

### So 7. Juli Konzert

*Oswald von Wolkenstein* – Reflexionen  
Musik des bedeutendsten  
deutschsprachigen Troubadours  
Bass, Laute und Leitung, Joel Frederiksen  
Sopran, Sabine Lutzenberger  
Tenor und Saxophon, Bernd Oliver Fröhlich  
19.30 Uhr, Schutzengelkapelle

### Mo 8. Juli Tanz

*Desiderium*, Yuki Mori  
21 Uhr, Kathedrale

### Di 9. Juli Konzert

*Requiem for a Pink Moon*  
Troubadoure, Singer-Songwriter –  
Begegnungen zwischen Renaissance  
und Folk der 1970er  
Ensemble Phoenix München  
19 Uhr, Kirche St. Laurenzen

### Mi 10. Juli Oper

*Il trovatore*, Giuseppe Verdi  
20.30 Uhr, Klosterhof

### Do 11. Juli Festkonzert – Bruckner 7

*Musik für Kathedralen*  
Sinfonieorchester St. Gallen  
Modestas Pitrenas, Leitung  
20 Uhr, Kathedrale St. Gallen

### Fr 12. Juli Oper

*Il trovatore*, Giuseppe Verdi  
20.30 Uhr, Klosterhof

# Inhalt

### 06 Innere Begeisterung als tägliche Motivation

Ein Gespräch mit Reto Müller,  
Credit Suisse

### 10 Vorgesetzte als Vorbilder

Ein Treffen mit Markus Schwingel und  
Daniel Engelberger, Christian Jakob AG

### 13 «Vertrauen schaffen und motivieren»

Dirigent Michael Balke über Verdi,  
Dirigieren und St. Gallen

### 14 «Zwist hat bei uns keinen lang anhaltenden Nährboden»

Hansjürg Freund von der Helvetia über  
das Verhältnis Versicherung-Versicherte

### 16 Sinnlichkeit, Genuss und Lebensfreude

«Master of Wine» Philipp Schwander über  
gute Tropfen in Opern und der Pause

### 18 Den «Lieblingsson» aus dem Sprachgebrauch tilgen

Warum sich manche Geschwister  
bekämpfen, schildert Psychiater  
Ruedi Osterwalder

### 20 Das Frauenstift als Zufluchtsort und Bildungsstätte

Weshalb sich Leonora mit Nonnen  
vergleichen lässt, weiss Stiftsbibliothekar  
Cornel Dora

### 22 Herz auf der Zunge und dramatisches Temperament

Der mexikanische Baritonsänger  
Alfredo Daza als Conte di Luna

### 23 Der unaufhaltsame Aufstieg des «variabel kraftvollen Tenors»

Der walisische Opersänger Timothy  
Richards als Troubadour Manrico

### 25 Wie der «Königin der Nacht» der Durchbruch gelang

Die usbekische Sopranistin  
Hulkar Sabirova als Prinzessin Leonora

*Reto Müller: «Wichtig ist, im Konfliktfall den Beteiligten genau zuzuhören, dabei eigene Emotionen im Zaum zu halten und mit Ruhe und Verständnis die Wogen zu glätten. Oft braucht es nur wenig, um eine für alle akzeptable Lösung zu finden».*



# Innere Begeisterung als Motivation für die tägliche Arbeit

**Reto Müller, Regionenleiter der Credit Suisse Ostschweiz, zum Stellenwert von Emotionen im Bankengeschäft, wie er damit umgeht und warum sein Unternehmen die Festspiele seit Beginn fördert.**

**Reto Müller, starke Emotionen, Eifersucht, Rivalität, Rachegelüste und Leidenschaft prägen «Il trovatore». Welche Gefühle kommen bei Ihnen im Bankenalltag auf?**

Für mich sind dies Freude an der Arbeit, der Ansporn, etwas bewegen und erreichen zu können, kurz: eine positive Grundeinstellung, Engagement sowie eine gesunde Portion Ehrgeiz. Selbstverständlich menschelt es auch bei uns, spielen Emotionen eine wichtige Rolle. Ich bin überzeugt, eine gesunde Mischung aus Sachorientiertheit und Emotionalität, die immer auch Engagement ausdrückt, wirkt konstruktiv und bringt uns weiter.

**Wie reagiert der Bankier Reto Müller bei Konflikten im Team oder mit Kunden?**

Vor allem muss ich Konflikte ernst nehmen, auch indem ich sie zur Chefsache mache. Konflikte entstehen ja selten aus heiterem Himmel, sie haben meist eine längere Vorgeschichte. Wichtig ist, den Beteiligten genau zuzuhören, dabei eigene Emotionen im Zaum zu halten und mit Ruhe und Verständnis die Wogen zu glätten. Oft braucht es nur wenig, um eine für alle akzeptable Lösung zu finden.

**Angenommen, ein Kunde erleidet Verluste und geht erbost auf den Berater los...**

...auch da gilt es, als Chef die Umstände sorgfältig zu analysieren. Passte zum Beispiel das Produkt zur vereinbarten

Anlagestrategie und Risikofähigkeit des Kunden? Zudem muss man aufmerksam zuhören, auch allfällige eigene Fehler eingestehen und Lösungen suchen.

**Welche Ereignisse versetzen Sie persönlich in Hochstimmung?**

Ich freue mich sehr über jeden noch so kleinen Erfolg. Das kann ein gelungenes internes Projekt, eine zeitnah umgesetzte Anlagelösung oder ein neu gewonnener Kunde sein. Auch freudige familiäre Ereignisse im Arbeitsumfeld und natürlich jede positive Kundenrückmeldung zähle ich dazu. Anlässe zur Freude finde ich zudem im Alltag. Man muss sie nur erkennen und bewusst schätzen. In Euphorie gerate ich selten. Ich weiss, wie schnell sich das Blatt wenden kann.

**Welchen Stellenwert messen Sie der Leidenschaft in Ihrer Branche bei?**

Ich spreche lieber von Begeisterung von innen heraus. Sie hat für mich einen sehr hohen Stellenwert und ist Motivator für meine tägliche Arbeit. Begeistert sein vom eigenen Beruf, sich gerne für Kunden, Mitarbeitende und die Bank einsetzen, mit gesundem Ehrgeiz Aufgaben anpacken und bereit sein, Überdurchschnittliches zu leisten: Das sind die besten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Banklaufbahn.

**Automaten und Chatbots ersetzen Mitarbeitende. Auch der Robo-Advisor wird immer öfter für Geld- und Vermögensverwaltung eingesetzt. Mit welchen Gefühlen blicken Sie in die Zukunft?**

Ich bleibe optimistisch. Natürlich wissen wir bei vielen Entwicklungen noch nicht genau, wohin die Reise führt, und ich bin mir bewusst, dass Veränderungen

Unsicherheit verursachen. Aber Neuerungen bringen auch zahlreiche Chancen und Möglichkeiten für Mitarbeitende mit sich. Es gilt, den Wandel mit Optimismus anzunehmen und den Mut zu haben, Bewährtes kritisch zu hinterfragen, gegebenenfalls auch über Bord zu werfen.

**Wird dabei die klassische Kundenberatung überleben?**

Für uns als Dienstleister werden gerade im Zuge der Digitalisierung die Bedürfnisse unserer Kunden im Mittelpunkt stehen. Je höher und komplexer diese sind, umso mehr werden die Kunden eine hervorragende persönliche Beratung schätzen. Die klassische Kundenbetreuung durch unsere fachlich und sozial kompetenten Mitarbeitenden wird also noch stärker zum Differenzierungsfaktor und definitiv überleben.

**Geht es um kulturelle Belange, schlägt Ihr Herz für die St. Galler Festspiele, nicht wahr?**

Nicht nur, aber für sie ganz besonders. Von Anfang an ist die Credit Suisse Hauptsponsor. Uns beeindruckt jedes Jahr von neuem, mit welcher Begeisterung und hoher Professionalität an den Festspielen gearbeitet wird und welch tolles Gesamtwerk vor der Kulisse der Kathedrale entsteht. Wir sind stolz, dazu beizutragen, an einem einzigartigen Ort etwas Einzigartiges zu ermöglichen und so unsere Verbundenheit mit der Gallsstadt zu zeigen.

Das kulturelle Erbe unserer  
Gesellschaft pflegen.

**sg.  
kath.  
ch**

katholischer  
konfessionsteil  
des kantons  
st.gallen

**Für Kirche,  
Soziales, Bildung  
und Kultur.**

[www.sg.kath.ch](http://www.sg.kath.ch)

[vaduzclassic.li](http://vaduzclassic.li)

**VADUZ  
CLASSIC**

**ivoclar  
vivadent:**  
passion vision innovation

TICKET  
+423 792 63 52  
HOTLINE

22 – 25  
AUGUST  
2019

U. A. MIT LANG LANG

KIAN SOLTANI, ENSEMBLE ESPERANZA,  
TAMARA KAUFMANN, PETRIT ÇEKU,  
CAROLINE CAMPBELL, KEVIN GRIFFITHS,  
SINFONIEORCHESTER LICHTENSTEIN,  
MAXIMILIAN NÄSCHER, ROBINA STEYER, ...

Willkommen in Vaduz.

GEMEINDE VADUZ

■ ■ V A D U Z

CO-SPONSOR

F | S  
P |

KONZERTSPONSOREN

NEUTRIK

HEIDEGGER

NEUE BANK

Vogt Asset Management

MEDIENPARTNER

ORFV

Aron Stiehl: «Der Stiftsbezirk ist ein besonderer Ort, auf dessen Ästhetik man eingehen muss, er wird zu einem wichtigen Teil der Handlung.»



## «Guiseppe Verdi hat sehr szenisch gedacht und komponiert»

**Nach seiner Ausbildung an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Hamburg war Aron Stiehl (50) zunächst an der Bayerischen Staatsoper tätig. Heute tritt der Wahlberliner als freiberuflicher Regisseur von Opern, Operetten und Musicals in Erscheinung.**

Aaron Stiehl, Enrico Caruso meinte, «Il trovatore» sei sehr einfach zu besetzen, indem man «die vier besten Sänger der Welt» verpflichtet. Gibt es für die Regie auch so eine erfrischend simple Faustregel?

Ich denke, «Il trovatore» ist ganz schwer zu besetzen und zu singen. Der Regie kommt die Aufgabe zu, die relativ komplexe Geschichte deutlich zu erzählen. Denn weite Teile werden immer wieder in Rückblicken dargestellt, lediglich die wichtigsten Ereignisse finden auf der Bühne statt. Es gibt also in dieser Oper keine Einheit von Ort und Zeit.

**Diesmal findet die Oper nicht nur im Freien, sondern zudem im sakralen Raum des Unesco-Weltkulturerbes Stiftsbezirk St.Gallen statt. Wie schlägt sich das in der Inszenierung nieder?**

Der Stiftsbezirk ist ein besonderer Ort, auf dessen Ästhetik man eingehen muss, er wird zu einem wichtigen Teil der Hand-

lung. Als Kulisse halte ich das Kloster für ideal.

**Was ist Ihnen von der Arbeit an der St.Galler Inszenierung in Erinnerung geblieben?**

Im Vergleich zu geschlossenen Räumen spielt bei einer Aufführung im Freien die Choreographie eine stärkere Rolle. Auf dem Klosterplatz ist die Bühne weiter entfernt vom Auditorium, das mit maximal 1300 Besuchern viel umfangreicher ist als bei Kammerspielen. Deswegen sind starke und deutliche Bilder nötig. Verdi hat sehr szenisch gedacht und entsprechend komponiert. Viele Szenen sind voller Dramatik und Spannung. Ich empfinde den Ablauf durchaus nicht so schwierig nachvollziehbar, wie oft behauptet wird. Verdi kommt auch heute gut an, dafür spricht schon die Tatsache, dass «Il trovatore» sehr häufig aufgeführt wird. Als Regisseur sollte man seinem Werk vertrauen, der Geschichte treu bleiben.

**Wie aktuell ist «Il trovatore»?**

Die Themen sind universell, so etwas könnte sich überall ereignen. Derzeit erklären rechte Demagogen etwa die Nation als wichtigstes und heiligstes Gut und versuchen auf diese Weise, sich über die anderen zu erheben. In der Oper werden Manrico und Graf Luna so voneinander getrennt. Sie stehen sich feindlich gegen-

über, weil es ihnen so eingeredet wurde. Am Schluss kommt heraus, dass sie als Brüder ebenbürtig sind.

**Wie stellen Sie die Macht der Gefühle dar?**

Etwa in Form von Feldern mit einem Graben dazwischen. So grenzen sich die Brüder, die in ihren Gefühlen und Leidenschaften geradezu eingeschlossen sind, voneinander ab. Überwinden sie den Graben, dann gibt es Krieg. Leonora dagegen verharrt auf Ihrem eigenen Feld, das die Liebe symbolisiert, wie auf einer neutralen Insel zwischen den beiden Antagonisten.

**In der St.Galler Kulturszene sind Sie kein unbeschriebenes Blatt.**

Ich konnte hier bereits mehrere Werke inszenieren, darunter «Zar und Zimmermann», Verdis «Macbeth» und Rossinis «Barbier von Sevilla». Für die Regiearbeit herrschen hier besondere Voraussetzungen und ich fühle mich bei der Arbeit ausserordentlich wohl.

**Verraten Sie uns, was Sie in der Gallusstadt sonst noch anzieht?**

Als Grossstadtbewohner schätze ich besonders, dass man schnell in der Natur ist. Gerne unternehme ich Spaziergänge im Gebiet der Drei Weieren oder gehe in Wasserauen wandern.

# Vorgesetzte als Vorbilder

**Auf der Suche nach Mitarbeitern setzen die Festspiele-Sponsoren Markus Schwingel und Daniel Engelberger, Geschäftsführer und Inhaber der Christian Jakob AG & Alpina Chur AG, auf Vielfalt, weil das die Unternehmenskultur beflügelt.**

«Führen bedeutet nicht, den Weg zu kennen, sondern auf dem Weg ins Unbekannte voranzugehen», meint der Unternehmensberater Georg-Wilhelm Exler. Teilen Sie diese Ansicht?

**Markus Schwingel:** Definitiv, speziell in der heutigen VUCA-World, also in einer Welt, die wegen ihrer Unbeständigkeit, Unsicherheit, Komplexität und Mehrdeutigkeit Planungen erschwert, sollte man diesen Ratschlag beherzigen. Denn Entwicklungen lassen sich immer schwerer voraussagen.

**Ihr Unternehmen ist als einer der grössten BMW- und Mini-Vertreter in der Schweiz stark gewachsen und verfügt derzeit über 120 Beschäftigte. Inwieweit hat sich das auf Ihren Führungsansatz ausgewirkt?**

**Daniel Engelberger:** Sehr intensiv, wir haben deshalb die Organisation neu strukturiert. Unsere Mitarbeitenden sollen vor allem in ihrem jeweiligen Verantwortungsgebiet eigenständig Entscheidungen treffen und umsetzen.

**Als Eigentümer haben Sie sich auf Topsharing verständigt – Sie teilen sich die Leitungsverantwortung. Da gibt es keine «Bruderzwiste»?**

**Markus Schwingel:** Aufgrund unserer Ausbildungen sind unsere Aufgabengebiete unterschiedlich. Natürlich haben wir auch gemeinsame Aufgaben. Zum Glück haben wir einen unterschiedlichen Charakter und damit ergänzen wir uns ideal. Zwiste sind uns also eher fremd.

**Worauf legen Sie bei der Personalauswahl den grössten Wert?**

**Daniel Engelberger:** Uns ist vor allem wichtig, dass wir integre und teamorientierte Mitarbeitende im Boot haben. Demzufolge legen wir grossen Wert auf Teamentscheide, Intuition und auf unser Bauchgefühl. Davon mal abgesehen, werden aber auch immer wieder neue und mutige Entscheidungen getroffen.

**Welche Art von Mitarbeiter benötigen Führungskräfte, um leistungsstark zu sein?**

**Markus Schwingel:** Es braucht eine bunte Mischung, denn Vielfalt bereichert die Unternehmenskultur. Entscheidend ist, dass alle unsere Firmenkultur bewusst und mit Freude leben.

**Welche Bedeutung haben Vorgesetzte für die Teamarbeit?**

**Daniel Engelberger:** Vorgesetzte sollen in erster Linie mit einem tollen Leistungsausweis als Vorbild vorangehen.

**Stichwort Fairness: Wie lässt sich das im Umgang mit den Teamangehörigen am wirksamsten sicherstellen?**

**Markus Schwingel:** Wir haben die regelmässig stattfindenden Befragungen zwischen den Verantwortlichen eingeführt. Da versuchen wir herauszufinden, ob die gemeinsam vereinbarten Ziele erreicht werden können.

**Wie finden Sie ausserhalb der Welt der Arbeit Entspannung?**

**Daniel Engelberger:** Nur wer sich Entspannung gönnt, kann auch hohe Leistungen erbringen. Dazu muss man Zeitfenster einplanen. Selbstverständlich gehört für uns der jährliche Besuch der St. Galler Festspiele dazu.



«Natürlich haben wir als Geschäftsführer auch gemeinsame Aufgaben. Zum Glück haben wir einen unterschiedlichen Charakter und damit ergänzen wir uns ideal.»



*Degustieren  
beim Master of Wine*

*St.Gallen, Burggraben 24*

*Kostenlose Degustation  
Abholung in der Filiale*

Während den Ladenöffnungszeiten können Sie sämtliche Weine des jeweils aktuellen Angebots kostenlos und ohne Voranmeldung degustieren.

Unsere Mitarbeiter laden Ihnen den Wein gerne ins Auto. So profitieren Sie vom Abholrabatt.

Parkplätze sind direkt vor dem Eingang vorhanden.



Domaine La Réméjeanne  
(rot) 2016, Côtes-du-Rhône a.c.  
zertifizierter biologischer Wein  
Fr. 14.90



Toro Quinta de la Quietud (rot)  
2016, Corral de Campanas  
zertifizierter biologischer Wein  
Fr. 14.90



Podere Forte (rot) 2016  
<Petruccino>, Orcia DOC/  
Toskana, Demeter  
biodynamischer Wein  
Fr. 49.80

**Die Öffnungszeiten**

Dienstag bis Freitag 10 bis 18.30 Uhr  
Samstag 10 bis 17.00 Uhr

# «Ein Dirigent muss Vertrauen schaffen und motivieren können»



«Der Dirigent gibt die Richtung vor und hat die Aufgabe, die Musiker davon zu überzeugen, dass man zu einer gemeinsamen Interpretation gelangen muss.»

**Als freiberuflicher Dirigent hat Michael Balke (40) am Cincinnati Conservatory of Music dirigieren und Klavier studiert. Er lebt in München und tritt regelmässig in zahlreichen europäischen und asiatischen Ländern sowie in den USA auf.**

Michael Balke, Verdis Musik weckt starke Emotionen, sie zielt direkt aufs Herz ab. Was macht die ungebrochene musikalische Attraktivität dieser Oper aus?

Es geht bei diesem Werk nicht um das intellektuelle Interesse, sondern vielmehr um Instinkte, Gefühle und Sinne. Der Kampf zwischen den Brüdern, Rachegefühle, Hexenverbrennung, blutige Schlachten und die Flucht ins Kloster bilden die Schwerpunkte. Das erzeugt eine sehr hohe Temperatur, die in der Oper

spürbar ist. Man denkt, die Handlung kann nicht mehr spannender und dramatischer werden, da legt der Komponist nochmals nach. Die Musik befeuert diese Steigerung.

## Welchen Herausforderungen muss sich der Dirigent stellen?

Es ist wichtig, diese Spannung zu dosieren, indem während der Aufführung ein grosser Bogen gespannt wird. Entscheidend ist die Tempodramaturgie, Dynamik und Tempo sind zeitlich so zu gestalten, dass sozusagen das Pulver nicht gleich verschossen wird.

## Was macht für Sie die Dirigentenrolle aus?

Man kann ein Orchester, gleich welcher Art, mit einem Rohdiamanten vergleichen. Die Dirigentenaufgabe besteht darin herauszufinden, wie man diesen Edelstein am besten in Szene setzen kann. Einem guten Dirigenten gelingt es, auf das jeweilige Orchester einzugehen, sich in das Ensemble und seine Strömungen einzufühlen. Von Land zu Land gibt es da zum Teil beachtliche Unterschiede, mit denen sich der Dirigent gründlich vertraut machen muss.

**Der Dirigent orchestriert, spielt keinen Ton selbst. Dafür hat er Experten, die alle auf ihrem Gebiet etwas können, was er nicht kann. Birgt das nicht Konfliktpotenzial?**

Nein, eher nicht. Vielmehr muss der Dirigent gewisse paradoxe Situationen im Orchester bewältigen. Wie etwa motiviere ich Musiker, wirklich alles zu geben und das doch in dem Wissen, dass etwas nicht stimmt, wenn man ihn deutlich heraushört? Damit meine ich natürlich nicht die Solisten, sondern die Tutti-Instrumente, wozu alle Streicher gehören.

## Das erinnert an Führungsprobleme in Unternehmen

Genau, Managern geht das ja genauso. Sie bemühen sich, von jedem Einzelnen 100 Prozent Leistung abzurufen, wobei das Team jedoch im Vordergrund stehen muss. Die Dirigentenrolle lässt sich sehr gut auf den Bereich der Führungskräfte übertragen. Während der Dirigent das Resultat aber unmittelbar erhält, einen möglichen Konflikt herausfinden und zeitnah lösen muss, bleibt dem Manager oft nichts anderes übrig, als den kommenden Geschäftsbericht abwarten.

## Wie wirkt sich das Verhalten des Dirigenten auf die Arbeit der Musiker aus?

Unterschiedliche Führungsstile haben einen enormen Einfluss auf die Klangfarbe. Gewiss sind Dirigenten früher autoritärer aufgetreten, aber das hat sich grundlegend geändert. Ich sehe heute ein ausgeprägtes Miteinander. Der Dirigent gibt die Richtung vor und hat die Aufgabe, die Musiker davon zu überzeugen, dass man zu einer gemeinsamen Interpretation gelangen muss.

## Was sollte ein Dirigent auf jeden Fall vermeiden?

Gefährlich wird es, wenn er sich beim Notenspielen einzelner Musiker zu stark in Details verliert, das kann sie auf die Palme bringen. Man muss als Dirigent darauf vertrauen, dass Vorgaben eigenständig umgesetzt werden. Sonst gehen die Musiker innerlich auf Distanz und spielen nur noch Noten, statt Musik zu machen. Man sollte sich als Dirigent einfach so geben, wie man ist und nicht jemanden kopieren wollen. Denn das Ensemble soll spüren, dass es um die Sache geht. Auch hier sind Ähnlichkeiten mit der Welt der Wirtschaft unverkennbar.

## Wie hat sich Ihr Verhältnis zum St.Galler Ensemble entwickelt?

Als Erster Ständiger Gastdirigent dirigiere ich jährlich 25 bis 30 Abende. Das Vertrauensverhältnis hat sich in den letzten Jahren hervorragend entwickelt, die Musiker sind offen für meine Ideen und die Zusammenarbeit entspricht voll und ganz meiner Philosophie des Musizierens.

# «Zwist hat bei uns keinen lang anhaltenden Nährboden»

**Helvetia unterstützt die St.Galler Festspiele auch 2019 als Hauptsponsorin. Generalagent Hansjürg Freund von der Generalagentur St.Gallen-Appenzell verrät im Gespräch, ob es bei ihm in der Familie jeweils auch Bruderzwiste gegeben hat und wie brüderlich das Verhältnis Versicherung-Versicherte heute noch sein kann.**

**Hansjürg Freund, auf was freuen Sie sich bei den diesjährigen Festspielen besonders?**

Wie jedes Jahr freue ich mich auf die eindrückliche Inszenierung, das einmalige und sehr würdige Ambiente im Klosterhof und die kulturelle Bereicherung der Altstadt.

**Die Oper «Il trovatore» handelt von einem Bruderzwist, in welchem sich zwei Brüder politisch gegenüberstehen; sie kämpfen für verschiedene Thronanwärter um die Krone Aragons. Wie brüderlich sind Sie damals mit Ihren Geschwistern umgegangen?**

Ich habe zwei Brüder und eine Schwester – und bin der Älteste (lacht). Selbstverständlich hatten wir auch so einigen Zwist. Wenn es um die «Wurst» ging, waren wir uns aber immer sehr schnell einig!

**Und heute? – Immerhin spielen Sie noch mit zwei Brüdern bei den SÄNGER-FREUNDEN?**

Es kann – sehr selten – einmal zu Meinungsverschiedenheiten kommen. Diese bereinigen wir aber immer mit offenen, direkten und konstruktiven Gesprächen. Ausser den SÄNGER-FREUNDEN realisieren wir Geschwister auch Saison-Projekte, z. B. jeweils im Juli den grössten Schwei-

zer Hüpfburgen-Funpark in Bühler. Da sind wir es gewohnt, Meinungsverschiedenheiten so zu lösen, dass es danach unbelastet weitergeht. Zwist hat bei uns zum Glück keinen lang anhaltenden Nährboden.

**Switchen wir von den familiären Verhältnissen zum Geschäft: Wie sehen Sie heute das Verhältnis von Versicherung und Versicherten? Kann man hier auch von brüderlich sprechen – oder überhaupt nicht?**

Um bei der Oper «Il trovatore» zu bleiben: Wir sehen unsere Kunden eher als Könige als Brüder. Wir wollen sie und ihre Situation verstehen und ihnen die Beratung bieten, die sie sich wünschen.

Helvetia-Generalagent  
Hansjürg Freund:  
«Kulturelle Bereicherung  
der Altstadt.»



**In Verdis Opern steht generell das Menschliche, meist das Tragische, im Vordergrund. Wie menschlich kann eine Versicherung heute noch sein?**

Sehr menschlich. Dazu gehören auch möglichst unkomplizierte Lösungen – gemäss unserem Markenversprechen: einfach. klar. helvetia.

**Sie sind seit fünf Jahren bei Helvetia, haben schon Mitte der 1990er Jahre bei einer Versicherung zu arbeiten begonnen. Wie hat sich das Verhältnis von Versicherung und Versicherten in diesen über zwei Jahrzehnten gewandelt? Was ist den Versicherten heute vielleicht wichtiger als noch 1995?**

Das Verhältnis ist gleichgeblieben, aber unsere Kunden haben heute mehr Möglichkeiten, mit uns in Kontakt zu treten. Neben

einem persönlichen Gespräch in der Generalagentur oder zu Hause können sie sich beispielsweise auch per Video beraten lassen oder Verträge online abschliessen. Wir setzen auch gezielt Chatbots ein, z. B. als Pilot für Vertragsverlängerungen oder für das Melden von Velo-Diebstählen.

**Der Schweizer ist versicherungstechnisch gesehen eine «treue Seele», man wechselt weder Versicherung noch Krankenkasse häufig. Wie überzeugen Sie jemanden, zu Helvetia zu wechseln?**

Helvetia ist seit 160 Jahren erfolgreich unterwegs und verbindet Tradition mit Innovation. Oft ist den Kunden nur schon die «Swissness» ganz wichtig. Zudem überzeugen wir mit zeitgemässen Vorsorge- und Versicherungs-Lösungen und einem hervorragenden Schadenservice.

**Helvetia unterstützt die St.Galler Festspiele schon seit 2006. Warum tut sie das?**

Die St.Galler Festspiele sind ein einzigartiger Anlass – und wir unterstreichen mit der Unterstützung unsere Verbundenheit mit der Stadt und der Region St.Gallen.

**Wie sieht Ihr persönliches Verhältnis zur Oper aus? – Und hätten Sie eine Wunschoper, die Sie gerne mal auf dem St.Galler Klosterhof sehen würden?**

Ich höre und sehe gerne Opern. Einen speziellen Wunsch habe ich nicht. Ich finde das Ziel der Veranstalter, dass sie eher seltene Werke aufführen möchten, höchst spannend und reizvoll.



# Wein symbolisiert Sinnlichkeit, Genuss und Lebensfreude

**Klöster förderten seit dem frühen Mittelalter auf dem Gebiet der heutigen Schweiz die Anlage von Rebflächen und das Winzerhandwerk. Philipp Schwander, Eigentümer der Weinhandlung Selection Schwander, über den Stellenwert eines guten Tropfens in Opern und während der Zwischenpause.**

**Philipp Schwander, zwischen Rebensaft und Opern bestehen enge Bindungen. Man stärkt sich mit einem Glas Wein in der Pause, auch in der Handlung auf der Bühne darf er nicht fehlen. Können Sie die Gründe dafür erläutern?**

*Philipp Schwander: «Ich stelle immer wieder fest, dass es in der Ostschweiz ausserordentlich viele überaus sachverständige Weinliebhaber gibt.»*



Opernmusik und Weingenuss sind tief in unserer Kultur verwurzelt. Ein gutes Glas Wein unterstreicht den festlichen Charakter eines Opernabends, es weckt zudem die Sinne und lässt vertieft an den Emotionen auf der Bühne teilhaben, auf welcher das Leben mit allen Sonnen- und Schattenseiten abgebildet wird. Wie im realen Leben gibt es auf der Bühne vielfach einen Grund für ein Glas Wein, hier wie dort steht es für Sinnlichkeit, Genuss, Lebensfreude oder Geselligkeit.

**In der Oper «Il trovatore» verleiht der Wein einem Trinklied zufolge den Männern angeblich Mut und Stärke. Welche Wirkungen ruft er in Opern sonst noch hervor?**

In Donizettis «L'elisir d'amore» wirkt der Wein als Liebestrank, in seiner «Lucrezia Borgia» hingegen als Gift. Das zeigt, die Wirkungen können mannigfaltig sein. Bei Mozarts «Don Giovanni» wiederum steht die Champagner-Arie für ein überschäumendes Leben und, um den Kreis mit Verdi zu schliessen: Den hedonistischen «Falstaff» kann man sich ohne Wein schwerlich vorstellen.

**Welchen Stellenwert hat Wein Ihrer Einschätzung nach in Geniesserkreisen der Region St.Gallen?**

Er ist für manche Ostschweizer ein wichtiger Bestandteil ihres Lebens. Sie sind sehr qualitätsbewusst, legen aber auch Wert auf ein besonders gutes Preis-Leistungs-Verhältnis. Zudem stelle ich immer wieder fest, dass es hier ausserordentlich viele überaus sachverständige Weinliebhaber gibt.

**Weinhandlungen gibt es in der Gallusstadt einige. Auf welche Weise kann man sich von den Mitbewerbern abheben?**

Entscheidend ist, einen hochwertigen Tropfen zu einem sehr attraktiven Preis anbieten zu können. Sehr wichtig ist auch eine sachkundige, freundliche Beratung. Der Kunde soll sich gut aufgehoben fühlen und gerne wieder kommen. Und letztlich sollte ein Weingeschäft ein Profil aufweisen, bei uns beispielsweise geschieht dies durch die Spezialfüllungen, welche ich mit den Winzern zusammen als meine Selection kreiere.



Rino Frei: «Im Zeitalter vor den digitalen Druckprozessen hatte eine Druckerei durchaus etwas Mystisches. Der Farbdruck in mehreren Durchgängen wirkte wie ein kleines Wunder.»

# Schöne Bücher als Labsal für die Seele

**Warum ein gelungenes Druckwerk auch im digitalen Zeitalter fasziniert und wie man Johannes Gutenberg in einer Oper darstellen könnte, erläutert Rino Frei, Geschäftsführer der Ostschweiz Druck.**

Rino Frei, als «schönster Lesesaal der Schweiz» gerühmt, bietet die Stiftsbibliothek «Arznei für die Seele». Wie lässt sich der Zusammenhang zwischen Buchdrucktechnik und ihrer heilenden Wirkung auf den seelischen Zustand begründen?

Wenn wir von der Buchdrucktechnik sprechen, sind wir im Zeitalter der sogenannten «Schwarzkünstler». Stellen Sie sich Regale mit Bleisatzschriften und Druckmaschinen vor, welche ab solchen Bleiformen drucken und dem Papier durch eine leichte Prägung beim Pressdruck eine zusätzliche Dimension verleihen. Im Zeitalter vor den digitalen Druckprozessen hatte eine Druckerei durchaus etwas Mystisches. Der Farbdruck in mehreren Durchgängen wirkte wie ein kleines Wunder.

Die heilende Wirkung gründet wohl auf dem handwerklichen Prozess und auf der Tatsache, dass ein schönes Buch oder ein schönes Druckwerk allgemein durch Gestaltung, Botschaft und nicht zuletzt durch die Haptik des Papiers eine zeitlose Dimension erhalten kann, und das

derart zugänglich gemachte Wissen Türen sowohl in die Vergangenheit wie auch in die Zukunft öffnet.

**In der 2016 uraufgeführten Oper «Gutenberg» tritt der Erfinder als widersprüchliche und gebrochene Persönlichkeit auf. Wie würden Sie ihn in einer Oper porträtieren?**

Über Johannes Gutenberg als Person ist ja nicht viel bekannt. Wenn ich seine Erfindungen, also bewegliche Lettern, Druckerpresse und weitere Prozesskomponenten sowie die kunstvollen, akribischen Arbeiten, als Anhaltspunkte nehme, dann war er wohl ein sehr intelligenter, schöpferischer, wagemutiger und arbeitsamer Mensch, der allen Widerständen trotzte und Pionierarbeit geleistet hat.

**Mit der Schwesterfirma Typotron ist Ihr Familienunternehmen auch digital aktiv geworden. Wie wichtig ist das für Sie?**

Das hat grösste Bedeutung. Der Digitaldruck bei der Typotron verschmilzt respektive vernetzt unsere Wurzeln der analogen Kommunikation über das Papier mit der digitalen Welt. Er ist sozusagen der sehr hochwertige «papierene Output», welcher bei minimalen Festkosten mit digitalen Daten geschaffen werden kann. Dazu kommt die Möglichkeit der Individualisierung: Jeder Ausdruck kann personalisiert oder anderweitig differenziert erfolgen, ohne dass Zusatzkosten für eine Druckform entstehen. Der Digitaldruck ergänzt ideal den Offsetdruck, welcher bei höheren Auflagen ohne wechselnde Parameter auf mittlere Sicht deutlich produktiver und kostengünstiger bleiben dürfte.

# Den «Lieblingssohn» besser aus dem Sprachgebrauch tilgen

**Warum sich manche Geschwister bis aufs Blut bekämpfen und inwieweit ein Opernbesuch Patienten bei der Therapie helfen kann, schildert der St.Galler Arzt und Psychiater Ruedi Osterwalder.**

Rivalität bis zum bitteren Ende prägt in Verdis Oper «Il trovatore» das Verhältnis zwischen Manrico und dem Grafen Luna. Nicht nur politisch sind der Troubadour und der Adlige verfeindet, sie buhlen um die Gunst der schönen Leonora, die ihr Herz an Manrico verliert. Am Ende der düsteren Geschichte nimmt sich Leonora, welche Manrico nicht bekommen kann, das Leben, um sich Luna zu entziehen. Der Verschmähte, vor Wut und Eifersucht blind, lässt seinen Widersacher hinrichten. Erst nach dessen Tod muss er erfahren, dass er den eigenen Bruder umgebracht hat.

## **Persönliche Kränkung, Rivalität und Fehden unter Brüdern**

Was Geschwister in oft kaum noch beilegbare Zwistigkeiten treibt, hat der St.Galler Arzt und Psychiater Ruedi Osterwalder aus vielen Geschichten in der therapeutischen Arbeit erfahren. Das hochgelobte Ideal der Bruderliebe ist seiner Ansicht nach manchmal in weiter Ferne. «Knaben rivalisieren von früher Kindheit an und erproben ihre Kräfte zuerst spielerisch, später kämpferisch bis ins hohe Alter.» Oft führten bei Erwachsenen Erbstreitigkeiten, Nachfolgeprobleme in Familienbetrieben oder ungerecht verteilte Liebe zu schweren Problemen bis hin zum Beziehungsabbruch.

Die Bezeichnung Lieblingssohn oder Lieblingstochter sollte aus dem Familienvokabular gestrichen werden, empfiehlt Osterwalder, da dieser Ausdruck Minder-

wertigkeitsgefühle und Kränkungen hervorrufe. Das könne zum Hass auf das Gegenüber führen. «Echte Brüderlichkeit hingegen hat in Familien eine wichtige Funktion für den Zusammenhalt und den Frieden.» Überhöht findet man dieses Ideal in den Begriffen Blutsbrüderschaft, Waffenbruder, Brüderbund oder Parteibruder.

## **Depressionen, Angst und Versöhnungssehnsucht**

Ist das Verhältnis zwischen Brüdern ernsthaft zerrüttet, kann viel Leid entstehen. In dieser Situation sollte zu einer Therapie geraten werden. «In der Therapiepraxis ist es eindrücklich zu erfahren, wie tief die Sehnsucht nach Versöhnung ist, der Graben jedoch unüberwindbar erscheint», sagt Ruedi Osterwalder. Oft unternehmen die Patienten den Schritt zum Psychiater erst, wenn Trauer, Angst oder Schmerz unerträglich geworden sind. Nicht selten spielen die Angst vor dem Tod bei der Versöhnungssehnsucht eine wichtige Rolle.

In der Therapie geht es darum, die eigene Biographie zu verstehen und die wesentlichen inneren Gefühle und Motivationen zu erkennen. Dies entwickelt sich im Dialog mit dem Therapeuten und kann mehrere Wochen bis Monate dauern. Oft braucht es Ruedi Osterwalder zufolge intensive Gespräche, um auch an unangenehme und schmerzliche Inhalte heranzukommen.

Männer tun sich diesbezüglich seinen Ausführungen zufolge etwas schwerer als Frauen, welche eher gewohnt sind, ihre Emotionen wahrzunehmen. «Schlussendlich liegt es am Leidenden, die nötigen Schlüsse aus seinen Erkenntnissen zu ziehen.»

## **Gerechtigkeit als Schlüsselbegriff**

Schon Kinder reagieren stark auf Ungerechtigkeit im Verhalten von Gleichaltrigen, vor allem aber von Eltern und Lehrpersonen. Aggressionen oder Demotivation sind die Folge. In fatalen Fällen wird ein Kind entmutigt, fühlt sich minderwertig und gibt sich auf. Das könne letztlich in Depressionen oder Suchtverhalten münden, so Osterwalder weiter. Jene, die aggressiv reagieren, könnten sich durch ihr Verhalten selbst schaden oder würden im Extremfall zu «Brüder-



mördern» im realen oder übertragenen Sinn. So entstehen demnach die derzeit viel zitierten Wutbürger oder die querulatorischen Rechthaber.

#### **Chancen auf Versöhnung**

Wenn es sich um einen Bruderzwist handelt, gibt es nach Osterwalders Einschätzung dennoch gute Chancen für eine Versöhnung: Brüder hätten immerhin lange zusammen gelebt und gewiss gemeinsam auch positive gemeinsame Erfahrungen erworben. Diese frühen Prägungen könnten wieder wirksam werden. Zudem erkenne man mit dem Älterwerden den Wert familiärer Bande klarer. Schon die Tatsache, dass unter dem Zwist gelitten wird, wertet Osterwalder als positives Vorzeichen.

#### **Opernbesuch und Therapie**

In Therapien hat sich die Auseinandersetzung mit Legenden, Mythen, Märchen,

Theaterstücken, Bibelstellen und Opern als sehr fruchtbar erwiesen. «Das hilft dabei, die eigenen Gefühle, Konflikte und Reaktionen besser zu erkennen und einzuordnen. So entsteht eine gewisse Distanzierung zum nur eigenen Erleben.»

Wenn die brausenden Emotionen und Missverständnisse sowie die Hass- und Rachegefühle im «Il trovatore» miterlebt werden, können allenfalls «Aha-Erlebnisse» entstehen, die im besten Fall für eine Therapie förderlich sind. Sehr dienlich für die Therapie von Männern mit einem Vaterproblem hält er die Auseinandersetzung mit der Oper «Don Giovanni». Die Konfrontation mit dem «Steinernen Gast» könne beim Patienten vieles im Bereich Autoritätsangst oder Autonomiestreben auslösen. «Die Erfahrung zeigt, dass die Verwendung von Literatur und Musik in der Therapie von grossem Nutzen ist. Und dass es andere Lösungen gibt als den Brudermord», lautet sein Fazit.

*«Echte Brüderlichkeit hat in Familien eine wichtige Funktion für den Zusammenhalt und den Frieden.»*

# Das Frauenstift als Zufluchtsort und Bildungsstätte

**Durch den Eintritt in ein Stift brachen Frauen früher radikal mit ihrem vorherigen Lebensstil. Warum sich die Figur der Leonora aus der Verdi-Oper recht gut mit real existierenden Nonnen vergleichen lässt, darüber informiert der St.Galler Stiftsbibliothekar Cornel Dora.**

Im Glauben, ihr Geliebter Manrico sei tot, trifft die verzweifelte Leonora eine folgenschwere Entscheidung: Die Hofdame will in ein Kloster eintreten. Durch diese «Konversion» bringt sie ihre Trauer über den Verlust Manricos zu Ausdruck und bricht mit der vertrauten höfischen Welt. Gleichzeitig durchkreuzt sie Graf Lunas Pläne, sie zur Frau zu nehmen, steht sie doch als Nonne unter dem absoluten Schutz der Kirche.

Leonoras Beweggründe sind typisch für die mittelalterliche höfische Literatur, die das Dramatische liebte. In den kirchlichen Quellen aus diesem Zeitabschnitt wird die Weltabkehr der Frauen hingegen meist auf einschneidende spirituelle Erfahrungen, etwa eine religiöse Berufung, zurückgeführt. Gewisse Parallelen zum fiktiven und letztlich nicht vollzogenen Klostereintritt Leonora finden sich in drei geistlichen Chroniken, die das Leben der heiligen Radegundis schildern. «Vieles spricht dafür, dass die Verfasser die aus Thüringen stammende Frau persönlich gekannt haben, sie sind in ihren Darstellungen sehr konkret und der Wahrheitsgehalt dürfte sehr hoch sein», sagt Cornel Dora.

## **Frauen mit starker Persönlichkeit**

Das Schicksal der Königstochter Radegundis, die im 6. Jahrhundert lebte, würde genügend Stoff für ein Operndrama liefern, meint Dora. Aus ihrer Heimat

verschleppt, wird sie mit dem fränkischen König Chlothar I. zwangsvermählt. Nachdem der skrupellose Despot als Rache für einen gescheiterten Aufstand ihren Bruder umgebracht hat, will sie sich von ihm trennen. Dieser damals nicht sehr einfache Schritt gelang ihr, indem sie sich unter den Schutz der Kirche stellte und später in Poitiers das älteste noch heute bestehende Frauenkloster gründete und in dieses eintrat. Auf diese Weise war sie vor dem Zugriff ihres Mannes sicher.

«Die als tugendhaft und spirituell dargestellte Leonora lässt sich vergleichen mit Radegundis, die den Klostereintritt tatsächlich vollzieht und ihre Spiritualität fortan ungehindert leben kann», bekräftigt der Stiftsbibliothekar. Beide Frauen zeichnen sich durch eine starke Persönlichkeit aus: Während sich Leonora dem Grafen Luna verweigert, trennt sich die mutige und selbstbewusste Radegundis vom mächtigsten Mann des Reiches.

Radegundis blieb der Nachwelt dank ihres selbstlosen Einsatzes für Bedürftige und Kranken und ihrer asketischen Lebensweise in bester Erinnerung. «Der Schutzgedanke, also die Absicht, für bedrängte Frauen einen Zufluchtsort zu schaffen, hat bei ihr gewiss die Schlüsselrolle gespielt», so Cornel Dora.

## **Frühe Klosteranlagen als Zufluchtsorte**

Ein Jahrhundert später wirkte der heilige Gallus, dessen Leben der Reichenauer Mönch Walahfrid Strabo im 9. Jahrhundert schildert. Unter anderem heilte er eine junge Adelige namens Fridiburga in Überlingen von einem psychischen Leiden, worauf auch sie den Klostereintritt beschloss. Es waren wohl spirituelle Gründe, die sie zu diesem Schritt veranlassten. Die bereits beschlossene Vermählung mit König Sigibert III. platzte.

In unruhigen Zeiten zog das Gallusgrab direkt bei der heutigen Festspielbühne Bedrängte geradezu magisch an. Sie erhofften sich dort Schutz vor ihren Verfolgern. Auch die St. Galler Heilige Wiborada suchte sich um 920 einen durch die Kirche geschützten spirituellen Ort. Diese aussergewöhnliche Frau, die bei einem Raubzug der Ungarn starb, den sie den Quellen zufolge als Seherin vorhergesagt hatte, wählte einen besonders harten Weg der Weltabkehr: Sie liess sich einschliessen. «Wiborada versprach sich als



Inklusin von diesem selbst verordneten Freiheitsentzug jene geistige Freiheit, die sie benötigte, um ihre spirituellen Idealvorstellungen umzusetzen», erläutert Dora. Dass sie 1047 als erste Frau durch den Papst heiliggesprochen wurde, ist seinen Worten zufolge nicht zuletzt dem Beharrungsvermögen der St. Galler Mönche zu verdanken, die von ihr tief beeindruckt waren.

#### **Das Kloster als Ort der Bildung**

Wäre die Hofdame Leonora, deren Geschichte im ausgehenden Mittelalter spielt, tatsächlich in ein Nonnenstift eingetreten, hätte sich ihr Leben grundlegend verändert: Täglich viele Stunden verbrachten die frommen Frauen mit Andachten, oftmals begann der Zyklus schon um zwei Uhr früh. Wurde nicht gebetet, dann beschäftigten sie sich mit handwerklichen Tätigkeiten wie Spinnen Weben oder Stickarbeiten, so fertigten sie beispielsweise Messgewänder.

«Der Schutz der Klostermauern bot manchen Frauen jedoch auch die Chance, sich zu bilden und intellektuell zu entfalten», fährt Cornel Dora fort. Denn zu den Universitäten, die im hohen Mittelalter entstanden, hatten Frauen, gleich welchen Standes, noch keinen Zutritt.

*Cornel Dora: «Die als tugendhaft und spirituell dargestellte Leonora lässt sich vergleichen mit Radegundis, die den Klostereintritt tatsächlich vollzieht und ihre Spiritualität fortan ungehindert leben kann.»*

# Herz auf der Zunge und dramatisches Temperament

*Alfredo Daza sang unter anderem an Opernhäusern wie La Monnaie in Brüssel, dem Teatro dell'Opera in Rom, der San Francisco Opera, der Michigan Opera, der New York City Opera und dem Teatro Carlo Felice in Genua.*

**Der Baritonsänger Alfredo Daza stammt aus Mexiko und übernimmt in der Oper «Il trovatore» den Part des Conte di Luna.**

Hiesige Theaterbesucher hatten schon einmal die Möglichkeit, dem für seine Interpretationen des italienischen Repertoires bekannten Sänger zuzuhören: In der Spielzeit 2015/16 debütierte der Bariton in der Rolle des Scarpia in Alexander Nelichs Inszenierung von Giacomo Puccinis Oper «Tosca» am Theater St.Gallen.



## **Auf Verdi spezialisiert**

In diesem Frühjahr konnte man Daza, der als Zwölfjähriger eines Gesangsausbildung am Konservatorium von Puebla begonnen hatte, in einer weiteren zentralen Verdi-Partie an der Berliner Staatsoper Unter den Linden erleben: In «La Traviata» trat er als Giorgio Germont auf und wurde von der Opernkritik für seine Leistungen stürmisch gefeiert. Er habe seinen Part «mit Herz auf der Zunge und dramatischem Temperament» gemeistert, hiess es unter anderem. Im November übernimmt er in Verdis Oper «Macbeth» an der Opera Carolina in Charlotte (US-Gliedstaat North Carolina) die Hauptrolle. In der neuen Spielzeit wirkt Alfredo Daza auch wieder an der Berliner Staatsoper, wo er den Part des «Marcello» in «La Bohème» singt.

Der Mexikaner hatte bereits Auftritte in etlichen renommierten Opernhäusern, darunter La Monnaie in Brüssel, dem Teatro dell'Opera in Rom und der New York City Opera. Seit 2004 ergänzt der Baritonsänger das Ensemble der Berliner Staatsoper. Sein Schwerpunkt liegt seit einigen Jahren auf Verdi-Opern. So sang er den Franco Moor in «I masnadieri» im Konzerthaus Berlin und im «Stiffelio» den Stankar. In «Falstaff» an der Hamburgischen Staatsoper und am Teatro Comunale di Bologna blieb er als Ford in Erinnerung.

## **Engagements in Hamburg und Tokio**

Sein überzeugender Auftritt als Giorgio Germont in «La Traviata» sorgte dafür, dass er an der Hamburgischen Staatsoper und am New National Theatre Tokyo engagiert wurde. Als Barone di Valdeburgo/Leopoldo hatte Alfredo Daza 2015 in Vincenzo Bellinis Oper «La straniera» debütiert. Im Folgejahr interpretierte er bravourös Paolo Albiani in Giuseppe Verdis Oper «Simon Boccanegra» an der Berliner Staatsoper, die Titelrolle übernahm Plácido Domingo. An der Los Angeles Opera schliesslich trat er 2017 als Zurga in Bizets «Les pêcheurs des perles» auf. An diesem Haus hatte er schon zuvor den Tadeo Cespedes in der Uraufführung von Lee Holdridges «Dulce Rosa» interpretiert.



Timothy Richards an den 12. St.Galler Festspielen 2017 als Walter in Alfredo Catalanis Oper «Loveley».

© T+T Fotografie

# Der unaufhaltsame Aufstieg des «variabel kraftvollen Tenors»

**Die Rolle des Troubadours Manrico übernimmt der walisische Opernsänger Timothy Richards, der zudem zu den europaweit gefragtesten Konzerttenören zählt.**

Timothy Richards, den die Fachwelt einstimmig als «variabel kraftvollen Tenor» lobt, hat seine Ausbildung am Royal Welsh College of Music und am Royal Northern College of Music in Manchester absolviert. Zum Auftakt seiner Opernkariere trat er an der Welsh National Opera 1998 in «La Traviata» als Alfredo in Erscheinung. Sein Erfolg sicherte ihm sodann Engagements in Basel, Innsbruck sowie Oslo. Mit seiner Interpretation der Rolle des Italienischen Sängers in «Der Rosenkavalier» an der Dresdner Semperoper gelang es Richards ein Jahr darauf, die Grundlage für seine Karriere in Deutschland zu legen. Sie setzte sich dort mit erfolgreichen Auftritten unter anderem als Rodolfo in Puccinis Oper «La bohème» fort.

## Timothy Richards ist Don José

Man erlebt ihn seither an diversen Opernhäusern in grossen Partien, unter anderem in Berlin, Barcelona, Kopenhagen und Oslo. Weiterhin beteiligt er sich Festivals, die ihn bis nach Russland und Japan führen. Timothy Richards hat sich auf die französischen und italienischen Opern spezialisiert. Neben dem Rodolfo verkörpert er in «Rigoletto» den Duca und die Figur des Ricardo in «Un ballo in maschera». In «Madama Butterfly» tritt er als Pinkerton auf, in «Tosca» als Cavaradossi. In «Carmen» ist Timothy Richards Don José und im «Werther» übernimmt er die Hauptrolle. Die Partien des Hans und des Prinzen singt er in «Die verkaufte Braut» und «Rusalka».

Zu seinen derzeitigen und künftigen Projekten zählen die Verdi-Oper «Don Carlos» beim schwedischen Opera på Skåret Summer Festival und Auftritte als italienischer Sänger an der Komischen Oper in Berlin sowie der Leipziger Oper, die beide den «Rosenkavalier» inszenieren. Mit der Komischen Oper ist Richards übrigens seit Jahren eng verbunden.

## Ein vielgefragter Konzerttenor

Neben seinen Opernengagements tritt Timothy Richards regelmässig als Konzerttenor in Erscheinung. Er gab bereits Konzerte mit dem BBC National Orchestra, der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz und dem MDR-Symphonieorchester in der Royal Albert Hall, der Bridgewater Hall in Manchester und in der St. David's Hall im walisische Cardiff sowie in der Philharmonie Essen.

## Italia im Herzen von St.Gallen

Pizzeria *Santa Lucia* Gelateria Caffè

nur 3 Gehminuten vom Klosterhof entfernt



Was eignet sich bestens zur Einstimmung auf einen Italienischen Opernabend? Natürlich! Das „Santa Lucia“ mit seinem besonderen Flair, der kulinarischen Vielfalt Italiens und der herzlichen Gastfreundschaft Kalabriens.

**Pizza / Pasta / Risotto**

**Schöner Gartensitzplatz**

**26 Sorten Gelati**

Reservieren Sie noch heute

unter Tel. 071 222 26 00

Bankgasse 2, St.Gallen



vi aspettiamo!

[www.santalucia.info](http://www.santalucia.info)



Freitag, 5. Juli 2019, 20 Uhr

### MUSENKUSS-KABINETT

*Oh, Donna Clara...*

Eine humoristisch-frivole Liederrevue aus dem Berlin der 20er Jahre.



Freitag, 2. August 2019, 20 Uhr

### QUANTETT JOHANNES KOBELT

*Quantettologie*

Musikalische Spielereien aus Klassik, Jazz, Zigeuner- und Volksmusik auf 19 Instrumenten.



Freitag, 6. September 2019, 20 Uhr

### SCHWEIZER KLAVIERTRIO

*Muse Clara und die Teufelsbrücke*

Clara Schumanns 200. Geburtstag und Daniel Schnyders neuestes Werk "Teufelsbrücke".



Billette Kunsthalle Ziegelhütte, Ziegeleistrasse 14, 9050 Appenzell  
Tel. 071 788 18 60, [info@kunsthalleziegelhuette.ch](mailto:info@kunsthalleziegelhuette.ch)

Ganzes Jahresprogramm und weitere Infos auf [www.h-gebertka.ch](http://www.h-gebertka.ch)



Heinrich Gebert  
Kulturstiftung Appenzell

## OSTSCHWEIZ DRUCK

Hofstetstrasse 14 • 9300 Wittenbach • [ostschweizdruck.ch](http://ostschweizdruck.ch)



**Nachtaktiv.**

# Wie der usbekischen «Königin der Nacht» der Durchbruch gelang



Hulkar Sabirova als Rosina in «Der Barbier von Sevilla» am Bolschoi-Theater Moskau 2018.

**Von der Opernkritik ihrer grossen vokalen Kunst wegen gerühmt, übernimmt die usbekische Sopranistin Hulkar Sabirova in der Oper «Il trovatore» den äusserst anspruchsvollen Part der Leonora, Prinzessin von Aragon.**

Bereits im Alter von sieben Jahren galt Hulkar Sabirova als Wunderkind. Sie fand Aufnahme im nationalen Internat für musisch besonders talentierte Nachwuchsmusikerinnen in Taschkent und erlernte das Klavier- und Geigenspielen. Als sie 16 Jahre alt war, konnte sie in Deutschland an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst (Mannheim) ihre Ausbildung fortsetzen.

Als Ergänzung beteiligte sich die Sopranistin an den Meisterkursen der deutschen Opernsängerin, Regisseurin und Gesangspädagogin Brigitte Fassbaender. Rückblickend bezeichnet sie diese Meisterkurse «als Sprungbrett in meine Opernlaufbahn».

## Die Erfolgsserie hält ungebrochen an

Bald darauf zog sie als Weisweiler-Stipendiatin der Deutschen Oper nach Berlin und ergänzte seit 2010 während drei Spielzeiten das Ensemble. Dort übernahm sie unter anderem in Mozarts «Zauberflöte» den Part der Königin der Nacht sowie die Rollen der Berta («Il Barbiere di Siviglia») und der Frasquita in der Oper «Carmen». Den Part der Königin der Nacht an der Antwerpener Opera Vlaanderen beurteilt sie heute als «meine vielleicht wichtigste Rolle». Damit war ihr der Durchbruch gelungen.

Seither hält ihr Erfolg an. So übernahm sie an der Deutschen Oper die Titelrolle in «Lucia di Lammermoor» und wirkte im Verdi-Requiem mit. Am Aalto-Theater in Essen verzauberte die Sängerin bei Gastspielen 2011 und 2012 das Auditorium mit ihrer Darstellung der Olympia in «Les Contes d'Hoffmann» und verkörperte in «Die Fledermaus» die Figur der Adele. Seit 2013/14 ergänzte sie drei Spielzeiten lang das Ensemble des Staatstheaters Kassel. Dort übernahm sie unter anderem den Part der Rosalinde in «Die Fledermaus».

## Weitere Auftritte in Dresden, Moskau und Madrid

Einen besonders beeindruckenden Auftritt hatte Hulka Sabirova 2015 mit dem Verdi-Requiem beim Berliner Radio-Symphonie-Orchester. Ihr Debüt als Konstanze in «Die Entführung aus dem Serail» an der Dresdner Semperoper und bei den Festspielen im finnischen Savonlinna gab sie erstmals in der Spielzeit 2017/2018.

Diesjahr hatte sie bereits Auftritte am Teatro Real de Madrid in Mozarts Tragédie lyrique «Idomeneo, Rè di Creta» und am Moskauer Bolschoi-Theater, wo sie in «Il Barbiere di Siviglia» die Rosina und in «Il viaggio a Reims» Madama Cortese verkörperte.



# St.Galler Festspiele Tickets bestellen

Bitte Datum und Anzahl eintragen.

## Oper

*Il trovatore*

○ 28. Juni ○ 29. Juni ○ 2. Juli  
○ 5. Juli ○ 6. Juli ○ 10. Juli ○ 12. Juli

_____	Premium	170.-*
_____	Kategorie 1	140.-*
_____	Kategorie 2	110.-
_____	Kategorie 3	90.-
_____	Kategorie 4	60.-

## Tanz

*Desiderium*

○ 3. Juli ○ 4. Juli ○ 8. Juli

_____	Kategorie 1	75.-
_____	Kategorie 2	65.-
_____	Kategorie 3	55.-
_____	Kategorie 4	45.-

\* Vorstellungsgarantie auch bei schlechter Witterung (kein Umtausch).

## Konzert

*L'organo lirico*

○ 30. Juni  
\_\_\_\_\_ 25.-

*Cour d'amour*

○ 2. Juli  
\_\_\_\_\_ 45.-

*Diálogos de viejos y nuevos sonos*

○ 5. Juli  
\_\_\_\_\_ 45.- (nummerierte Plätze)

*Oswald von Wolkenstein – Reflexionen*

○ 7. Juli  
\_\_\_\_\_ 25.-

*Requiem for a Pink Moon*

○ 9. Juli  
\_\_\_\_\_ 45.- (nummerierte Plätze)

Festkonzert – *Bruckner*

○ 11. Juli

_____	Kategorie 1	95.-
_____	Kategorie 2	85.-
_____	Kategorie 3	75.-
_____	Kategorie 4	60.-
_____	Kategorie 5	50.-

Alle Preise in CHF. Berücksichtigung nach Eingangsdatum. Änderungen vorbehalten.

## Werden Sie Freund/in der St.Galler Festspiele

Festspielfreu(n)de – teilen Sie Freunde und Freude mit uns. Die Freunde der St.Galler Festspiele engagieren sich in der Region für einen einzigartigen kulturellen Anlass und erleben unvergessliche Abende in einem exklusiven Freundeskreis.

Als Mitglied unseres Freundeskreises sind Sie Teil der Festspiele, lernen Künstler kennen und erhalten Einblicke hinter die Kulissen.

Als Mitglied im Premium und Festival Circle profitieren Sie zudem von Gratis-Tickets, Sie werden zur Premierenfeier unter freiem Himmel, zu ausgewählten Festspiel-Konzerten sowie jährlich zu einem speziellen Freunde-Anlass eingeladen.

Folgende Mitgliedschaften mit zusätzlichen Vorteilen sind möglich:

### ○ First Circle

Einzelmitgliedschaft CHF 100.-/Jahr  
Paarmitgliedschaft CHF 150.-/Jahr

### ○ Premium Circle

Einzelmitgliedschaft CHF 1000.-/Jahr  
Paarmitgliedschaft CHF 1500.-/Jahr

### ○ Festival Circle

Jahresbeitrag CHF 5000.-

Treten Sie dem Freundeskreis der St.Galler Festspiele bei, um gleichgesinnte Kulturinteressierte zu treffen und die Region zu stärken.

senden an:

St.Galler Festspiele  
Billettasse  
Museumstrasse 24  
9004 St.Gallen

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Strasse/Nr. \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Telefon (tagsüber) \_\_\_\_\_

E-Mail \_\_\_\_\_

# THE 7

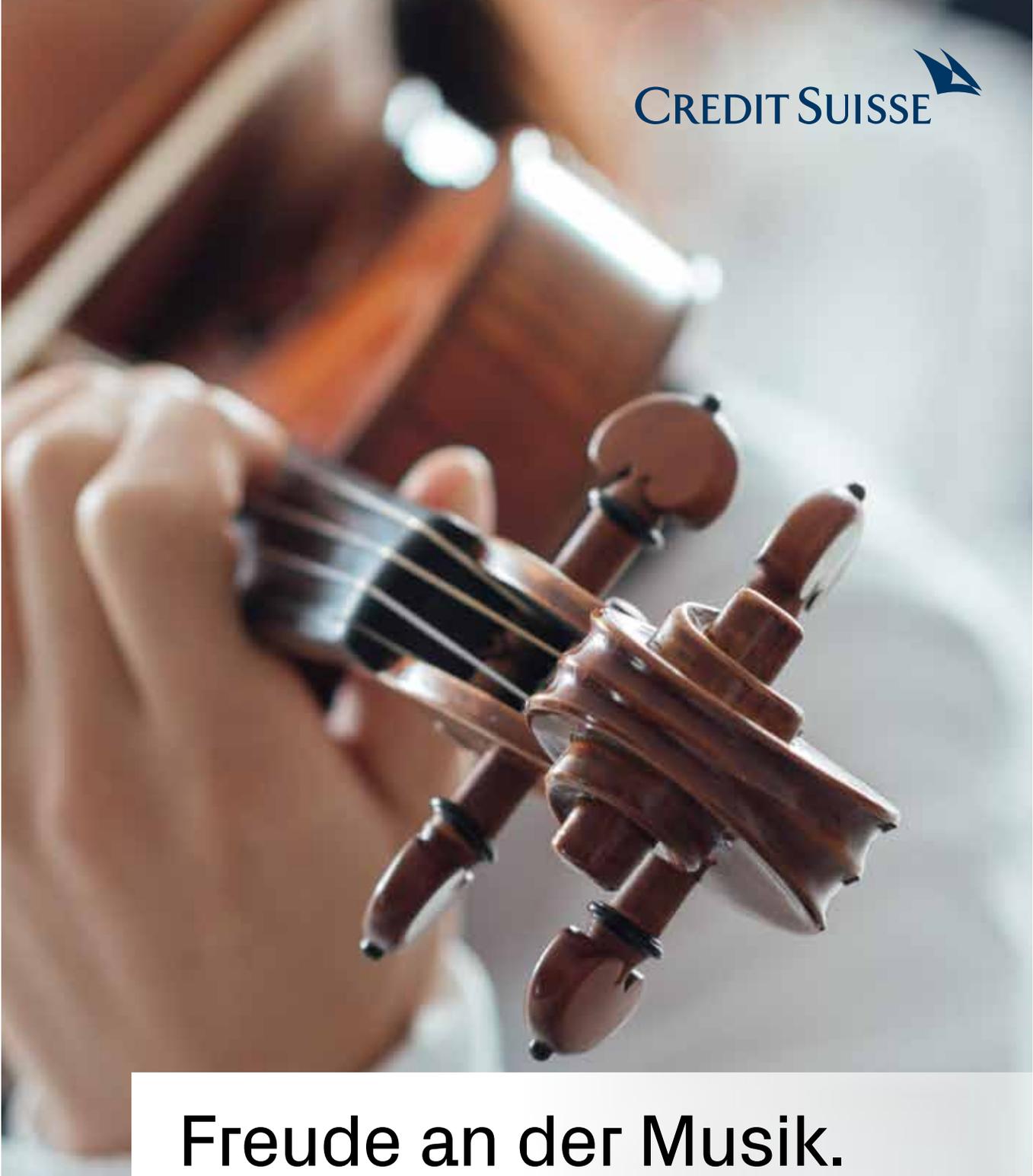


BAYERISCHE MOTOREN WERKE

**Christian Jakob AG**  
9016 St. Gallen  
[www.christianjakob.ch](http://www.christianjakob.ch)

**Christian Jakob AG**  
9443 Widnau  
[www.christianjakob.ch](http://www.christianjakob.ch)

**Alpina Chur AG**  
7000 Chur  
[www.alpinachur.ch](http://www.alpinachur.ch)



CREDIT SUISSE 

# Freude an der Musik. Heute und in Zukunft.

Deshalb unterstützen wir die St. Galler Festspiele seit 2006 als Hauptsponsor.  
[credit-suisse.com/sponsoring](https://credit-suisse.com/sponsoring)